

## Audioandacht „Luther`s Apfelbäumchen“... - oder: Wie eine *Holzskulptur* an *Gottvertrauen* erinnert

Liebe Gemeinde,

in den letzten Monaten dieser nicht enden wollenden Corona Pandemie ist mir eine Holzskulptur immer wieder aufgefallen, die unsere Gemeinde vor einigen Jahren geschenkt bekommen hat. Nachdem diese Holzarbeit vor der Pandemie einen Fensterplatz im Gemeindesaal bekommen hat, haben wir sie seit Corona immer mal wieder auf den Altar gestellt....

Und das liegt an der Botschaft, die diese Holzskulptur künstlerisch ausdrückt:

Auf einer vielleicht 20 cm durchmessenden Baumholzscheibe ist ein 30 cm hohes Holzkreuz aus Ästen so organisch befestigt worden, dass es quasi aus der Baumplatte herauszuwachsen scheint. Daneben „wächst“ ebenso ein stilisierter Baum.

In dessen Krone sind nun folgende Worte eingraviert:

*„Und selbst wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Frei nach Dr. Martinus Luther.*



*Werner Lembke* heißt der Künstler, dem wir diese aussagekräftige Holzarbeit zu verdanken haben. Herr Lembke ist langjähriges Gemeindemitglied und ein begnadeter Hobby-Kunsthändler... So hat er neben dieser Skulptur auch das *Holzkreuz mit dem Kerzengebet* für unseren Kerzenbaum gestiftet und unserer Kirche eine hölzerne Friedenstaube „*Peace first*“ geschenkt.

Mich hat aber gerade in den letzten Wochen und Monaten zunehmend jene künstlerische Umsetzung des Martin Luther zugeschriebenen Wortes *vom Pflanzen eines Apfelbäumchen im Weltuntergang und dem dadurch gezeigten Gottvertrauen* regelrecht fasziniert... .

Ja, manchmal konnte man in den letzten Monaten immer mal wieder das Gefühl haben, die eigene, bekannte und geregelte Welt sei am Untergehen... .

Denn: Diese „ewige“ Corona Pandemie ist schon eine permanente Ausnahmesituation, die einem *Angst* machen kann.

Und ich habe - gerade in letzter Zeit – mit vielen Menschen gesprochen, die nach über einem Jahr Pandemie langsam aber sicher zermüht sind und unsicher werden, wie dies alles weitergehen soll...

Sie haben zunehmend *Angst* vor der Zukunft...

**Angst...**

**Angst ..** - ist *diffus*.

**Angst ...** - *lähmt und macht starr*.

**Angst ...** - lässt die Orientierung verlieren.

**Angst** kann auf einer unbewussten Ebene unkontrolliert den Menschen regelrecht kaputt machen... .

Genau eine solche *Angst* hat auch Martin Luther in jungen Jahren selbst kennengelernt... .

Die *Angst*, nicht gut genug zu sein. Die *Angst*, immer wieder Fehler zu machen.

Die *Angst*, vor Gott nicht zu bestehen.

Denn Martin Luthers Zeit um 1500 war eine Zeit der großen **Angst**:

*Vor Seuchen und Krieg, vor Armut und Obdachlosigkeit!*

*Vor den Umwälzungen der alten Ordnung aufgrund der immer neuen Entdeckungen und Erfindungen.*

Und: Die damalige katholische Kirche spielte virtuos mit der *Angst* der Menschen:

*Tut fromme Werke! Spendet, gebt Geld in den Ablasspf!*

*Dann könnt ihr sicher sein, dass ihr nach den Leiden dieser Welt in den Himmel kommt.*

Luther ist an diesen Drohungen und dieser Angstmache als junger Mönch in seinem Kloster in Erfurt fast zerbrochen.

So sehr er sich auch anstrengte, immer entdeckte er, wo er etwas falsch machte.

Luther war sich seiner ambivalenten menschlichen Gespaltenheit in gut und böse sehr bewusst – und genau diese Selbsterkenntnis setzte ihm sehr zu... - bis er im Römerbrief seine existentielle Erkenntnis fand:

**Gott nimmt mich doch so an, wie ich bin!**

**Gott liebt mich doch so, wie ich bin!**

Und daraus konnte er seine tiefe reformatorische Erkenntnis formulieren:

***Verlasst Euch auf Gottes Barmherzigkeit, die uns frei macht und sicher!***

***Hört auf, euch euer Heil selber verdienen zu wollen.***

***Sola fide! Habt allein Vertrauen zu Gott!***

Und von diesem **Gottvertrauen**, das er allein in der Schrift für sich entdeckte, hat Luther immer wieder gegen die diffuse und allumspannende *Angst* in der Welt gepredigt!

Anders ausgedrückt:

Dank seines Gottvertrauens, dank seines Glaubensfundamentes verlor er seine diffuse, allumfassende Angst ... - sei es vor Autoritäten wie Kaiser oder Papst oder seien es Katastrophen... Er hatte **Respekt** vor der Macht Kaiser Karl V oder des Papstes, aber keine **Angst** mehr. So kam er aus seiner innerlichen Erstarrung seiner jungen Jahre heraus – und war so wieder handlungsfähig und das tat er dann auch nach seinen Überzeugungen.

Liebe Gemeinde,

**Durch Gottvertrauen „Respekt“ statt „Angst“ ... .**

Vielleicht ist dies ein Kernsatz der Reformation, der uns gerade dieses Jahr 2021 viel sagen kann! Denn gerade in diesen – ich sag mal „gebrauchten“ - Corona Jahren ist es nach meinem Erleben für immer mehr Menschen immer wieder harte Arbeit, nicht in eine allumfassende Angst, ja Depression, zu versinken.... :

Da ist es schon eine Aufgabe für jeden und jede von uns, sich nicht von der Angst gefangen nehmen zu lassen!

Und nicht hilflos und wie gebannt auf das Unheil zu starren.

Es ist - dieses Jahr ganz besonders - eine wirklich harte Arbeit, den Mut zu behalten und die Hoffnung... – und sich nicht in die Hoffnungslosigkeit fallen zu lassen!

Ganz ehrlich – ich kenne solche Zeiten auch, da bin ich ein Mensch wie jeder und jede andere auch.

*Mir hilft dabei in solchen Zeiten tatsächlich jenes Gottvertrauen, das aus einer diffusen, allumfassenden „Angst“ einen gesunden „Respekt“ werden lässt.*

Sehr plastisch kommt dieser Gedanke in dem Wort vor, das Martin Luther zugeschrieben wird –

und zu dem Werner Lembke unserer Gemeinde diese besondere Skulptur geschenkt hat:

*Und selbst wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen!“*



Dieser Satz ist von einem tiefen Gottvertrauen geprägt und steht für eine unerschütterliche Hoffnung auf Zukunft.

Und: Er steht für eine mutige Entschlossenheit, *dafür auch etwas zu tun...* - insofern passt er tatsächlich sehr gut zu Martin Luther, seinem Werk und seiner Botschaft.

Aber: Hat Luther das auch gesagt?

Vermutlich nicht. Denn in keiner seiner Schriften findet sich dieser Satz.

Aber dennoch steckt Wahrheit drin!

Sei es wie es sei - richtig bekannt geworden ist es als - vermeintliches Lutherzitat - jedenfalls am Ende des 2. Weltkrieges.

Kein Wunder, fiel es doch gerade in jener Zeit auf offene Ohren, die nach Trost und Ermutigung lechzten.

Das Land lag in Trümmern. Die Leute sahen ihre vertraute Welt buchstäblich untergehen.

Gab es ein Danach, eine Zukunft – oder war das das Ende?

Das fragten sich viele.

Das Wort vom Apfelbäumchen vermittelte den Menschen in ihrer Not den Mut und die Zuversicht, die sie brauchten, um weitermachen zu können... .

Und das ist etwas, was wir gerade in diesen jetzigen Zeiten auch richtig brauchen.

Gerade um der derzeitigen, manchmal aufkommenden *Weltuntergangsstimmung und Resignation* etwas entgegenzusetzen, tut das Wort vom Apfelbäumchen *richtig gut*.

Denn: *Das Wort vom Apfelbäumchen hat eine tiefe Wahrheit, die die Probleme und Schwierigkeiten dieser Welt wahrnimmt und mit Respekt behandelt, aber nicht in eine diffuse Angst verfällt.*

Und das ganz unabhängig von der Frage, ob es von Luther kommt oder einem/r anderen.

Deshalb tun wir gut daran, im Sinne dieses Wortes aktiv zu werden.

Denn: Einen Apfelbaum zu pflanzen, heißt nicht mehr und nicht weniger, als ein *Hoffnungszeichen für zukünftige Generationen zu setzen!!!*

Einen Apfelbaum zu pflanzen, heißt: **Es gibt Hoffnung !**

Und so schlage ich vor, dass wir alle, Sie und ich, liebe Gemeinde, ganz bewusst in der nächsten Zeit im übertragenden Sinne einen „Apfelbaum der Hoffnung“ pflanzen:

- *bewusst einen Menschen anrufen und mit ihm oder ihr sprechen,*
- *den ersten Schritt tun, um einen Streit zu beenden,*
- *jemanden einfach so eine Kleinigkeit überreichen, die vom Herzen kommt... .*

Ich bin mir sicher, da haben Sie auch noch ganz andere Ideen, was „Apfelbäume der Hoffnung“ sein könnten.

In diesem Sinne:

Bleiben Sie behütet!

Ihr Pastor Sven Lundius